



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

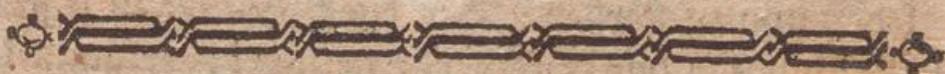
Bamberg, 1754

Montag. Nach dem 2. Sonntag in der Fasten. Von der Verlaugnung Petri.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

menschlich verunehret, demüthigst bittend, du wollest mir deine göttliche Gnad verlenhen, das mit meine Anmuthungen mein zum Bösen geneigte Natur, die böse Bespühl und Anreizungen sündhaffter Gelegenheiten mich niemahlen also feck und unverschamt machen, daß ich mein Seel, das ist, dein Ebenbild, mit unfläthigem Scherz, als stinkenden Speicheln, oder durch die Bosheit meiner Hand verunehre und besudle, sondern selbe jederzeit rein, unbesleckt, und von allem Sünden-Unflath gänzlich besfrenet erhalte.

Station bey St. Maria 23000. Jahr Ablass.



Montag.

Nach dem 2. Sonntag in der Fasten.

Von der Verlaugnung Petri.

I.

Simon Petrus folgte IESU von weitem nach. Joann. 18. Daß IESUS so viel, und zwar so viel schimpffliches von denen Juden erlitten, ist kein Wunder. Sie waren seine geschwohrne Feind, und hegten einen unver-

3

söhn

söhnlichen Haß wider ihn, dann, er war ihren Wercken zuwider, deswegen suchten sie auf all erdenckliche Weiß Gelegenheit, wie sie ihn zum Tod führen und tödten könnten. Daß er aber auch von seinen Aposteln und geliebten Jüngern die er zu seiner Nachfolgung und Befehring der Welt beruffen, ernähret mit Worten und Wercken unterwiesen, mit Wunderzeichen gestärcket, daß er auch von diesen (sprich ich) hat leyden müssen, gleichwie solches höchst verwunderlich, also war auch dieses dem allerheiligsten Herrn Jesu höchst schmerzlich. Siehe! der sonst so getreu- und eyffrige Petrus der sich freywillig anerbotten für und mit Christo zu leben und zu sterben; Der kurz vorher zu dessen Beschützung das Schwerdt gezucket; verlaugnet, verschwöret, und verfluchet nun Christum. Was für ein entseßlich- und gähe Veränderung! aus einem Apostel ein Verfolger! aus einem Kenner ein Verlaugner. Wehe mir Armen, wie gebrechlich und unbeständig ist die menschliche Natur! wie schwach seynd die Vorsätz! Wann die Felsen wacklen, worauf sollen wir schwache, und von jedem Wind bewegliche Wasser-Rohr uns verlassen? weit seye von uns, daß wir unseren eignen Kräfften uns vertrauen sollen. Petrus wäre niemahlen so schändlich gefallen, wann er nicht ihme selbst zu viel zugetrauet hätte. Ein Vermessenheit ist gewesen, daß er sich anerbotten den Todt zu leyden, bevor er hierzu die Gnad Gottes angeruffen. Ein Ver-

messenheit, daß er in das Haus Caiphã, das ist, in das Laster-Orth gegangen. Ein Vermessenheit, daß er sich unter die Soldaten gemischet; daß er die Gemeinschaft mit denen Dienst-Mägden nicht geflohen. Dann alles dieses waren lauter Anreizungen zum Bösen. Wer die Gefahr lieber, der wird in der Gefahr zu Grund gehen. *Ecccl. 3.*

2. Als sie mitten im Hof ein Feuer angezündet, und sich um dasselbe herum gesetzt, war auch Petrus mitten unter ihnen. *Luc. 22.* Petre, was machest du hier mitten unter denen Kriegs-Knechten? was verweilst du dich, der du ein Apostel bist, unter denen Lasterhafften? was für ein Zusammenkunfft des Lichts mit denen Finsternissen? Vielleicht wilst du den wider Jesum gefasten Haß deren Soldaten besänfftigen? Vielleicht suchest du das denen Lastern und Rauben ergebene Volck auf einen bessern Weeg zu führen: Ach fliehe doch von diesem Laster-Orth? vermeide die böse Gesellschaft! Es erbarmet mich deiner! Unter denen Stoß-Vögeln kan ein Taub nicht lang sicher seyn, weder ein Lamm unter den Wölffen unverlekt bleiben. Was verharrest bey dem Rath der Eytelkeit, auf dem Red-Platz deren Auspörrern, mit jenen, welche wider Gott reden? was sitzest unter denen, die Ubeln würcken? trau nicht zu viel: Der Teufel verschaffet oft die Sicherheit,

heit, damit er zum Verderben führe. S. *Eucharistus*. Die Erfahrung hat schon öfters gelehret, daß, wann die Fromme unter die Böse kommen, ebender die Fromme von denen Bösen verführet, als die Böse von denen Frommen bekehret werden. Dann zum Bösen ist nicht nur die Natur geneigt, sondern es reizet auch der Teufel, und die böse Beyspihl darzu an. Und eben deswegen ist der Weeg zur Hölle ganz leicht, weil ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert. 1. Cor. 5. Billich demnach hat sich derjenige zu fürchten, der sich gottloser Bursch zugesellet. Hütet euch unschuldige Seelen, stiehet verdächtige Zusammenkunfften, meidet jene Häuser, wo Christus verhöhnet, verspnen, und zum Tod verdammet wird, wo das Evangelium, die Göttliche Lehr denen Welt-Gesaken weichen muß. Dann das Böse wird euch auch wider euren Willen ankleben. Was suchest in jenem Haus dich zu ergözen, in welchem du täglich entweder siegen, oder unterliegen must?

3. Petrus fieng an sich zu verschwöhren und zu verfluchen: Ich kenne diesen Menschen nicht. *Marc. 14.* Wehe mir! was ist diß für ein Fall! die Cron unsers Haupts ist gefallen! die Felsen der Kirchen von einem Erdbeben zerschüttert, wancklet, ja fallet gar ein! Ach Petre, was seynd diß für Wort? Ich kenne diesen Menschen nicht? Kennest du den jenigen nicht, der dich, da du am wenigsten

Daran

daran gedachtest, auf den Leuchter der Apostolis-
 schen Würde gesetzt? Dieser ist derjenige, der in
 dein Garn ein grosse Menge deren Fischen ge-
 jaget; der das Ungewitter, da du den Schiff-
 bruch gesorget, gestillet; Der deinen Schwie-
 ger vom Fieber befreyet; der dich auf dem Was-
 ser, da du allbereit zu sincken anfiengest, von
 dem Untergang errettet. Dieser ist's, der dich
 zu seinem Stadthalter erkiesen; der sich dir
 gleich gemacht, da er für sich und dich gleichen
 Tribut erlegen lassen; Dieser ist's, der unlängst
 deine Fuß gewaschen, der dich dieser Gefahr,
 worinnen du dich nun befindest, vermahnet; der
 dich mit seinem Leib und Blut gespeiset; Und
 du solst diesen Menschen nicht kennen? Umsonst
 ist mein Zureden; Petrus in seinem Irrthum
 verstocket, laugnet erstlich ins gemein, bald
 darauf bekräftiget er seine Laugnung mit einem
 Schwur, endlich gar mit seiner eignen Verflu-
 chung (also pflegt ein Sünd der andern auf den
 Fuß zu folgen) daß er Christum kenne. Frey-
 lich mein Petre, hast du Christum nicht gekennet,
 und weil du ihn nicht gekennet, hat auch er dich
 nicht erkennet, dann wer Jesum nicht erkennet, der
 wird auch von Jesu nicht erkennet. Ach wie erjitte-
 re ich auf diesen Gedancken! Wann etwann der
 Herr auch mich nicht erkennet, und zu mir sa-
 get, was er zu denen thorrechten Jungfrauen
 gesprochen: Ich kenne euch nicht. Wer
 Christum vor denen Menschen verlaugnet, den
 wird Christus auch vor seinem himmlischen Vat-

ter verlaugnen. Mich armseeligen! mit dem Mund bekenn ich zwar Christum zu kennen, wie offft aber verlaugne ich Jhn mit denen Wercken? O HErr! zu dir ruff ich, was Augustinus geruffen: HErr, daß ich dich erkenne: HErr, daß ich dich erkenne! mit beygesetzter Bitt: HErr erkenne auch mich.

4. Der HErr kehrete sich um, und sahe Petrum an, und Petrus gedachte an das Wort des HErrn, gieng hinaus und weinete bitterlich: *Luca 22.* Petrus hörete den Hahn krähen, ist doch nicht ehe zur Buß bewegt worden, bis ihn der HErr angeschauet. Also nemlich nutzen wenig die Wunder-Zeichen, die Vermahnungen und Predigen fruchten wenig, wann nicht Gott unser Herz berührt. Vermahnet und unterwiesen, nicht aber bewegt können wir werden, umsonst ist alle Mühe, wann Gott sein Gnad nicht darzu gibt. Ein grosser Unterschied ist den Leib hehlen und die Seel. Die Wohlgewogenheit und Erfahrungheit des Arzten nuhet dem Krancken wenig, wann die Arzney nicht innerlich würcket: In Gesundmachung aber der Seele seynd alle gebrauchte Mittel zu schwach, wann mit Gott, der unsere Wunden heylet, das Beste würcket. Gott hat ihme die Herrschafft des Herz und Gemüths vorbehalten. Wann JEsus Petrum nicht angesehen hätte, hätte Petrus JEsu nimmermehr erkannt. Gleichwie die Morgen-Röth niewahlen ohne Sonne ist, also geschies
het

het kein Anfang unsers Heyls ohne Gott. So bald JESUS auch nur mit einem einzigen Anblick Petrum gewürdiget, ist er nicht anderst, als das Eyß von der Sonn, in Buß-Thränen zerschmolzen. Niemand schauet GOTT an, als der von Gott angeschauet wird. Die Blumen erliegen, die Erd trauret in ihrer Unfruchtbarkeit, wann nicht beyde von der Sonn angeschienen werden. Petrus hat bitterlich geweinet, und durch sein ganz übriges Leben hat er sein begangenen Mein-End also bitterlich beweinet, daß die bittere Zäher ihm in seinem Angesicht völlige Runken aufgefressen. Daß diesem nach der Urheber des bösen Beyspiels, auch ein Muster der Buß worden. Er gieng hinaus, und weynete bitterlich. Und durch dieses, daß er von der Versammlung der Gottlosen, von dem Haus der Bosheit, von der Gesellschaft deren Feinden Gottes, von der Gelegenheit zu sündigen hinaus gegangen, hat er das kennbariste Zeichen der Reue gegeben. Wann wir die Gelegenheit nicht meiden, seynd wir niemahlen reumüthig. Die Gelegenheit ist ein Feind, der nur durch das Fliehen kan überwunden werden. *Eusebius Emis-*
nus.

Anmuthung.

D JESU einziger Urheber unsers Heyls!
du hast dich mit deinen Augen zu Petrum gewendet, damit dein Diener, so sich von dir abge-

abgewendet, nicht zu Grund gienge, sondern sich und dich recht erkennen solte. Wende, O Herr! deine Augen zu mir, damit ich niemahlen bey denen Gelegenheiten zu sündigen mich einfinde. Wann du mich nicht anschauest, ach! wie weit werd ich denen Finsternissen meiner Irrthumen, in dem Schatten des Tods von dem Weeg deiner Gebotten abweichen! Ich, als ein Sohn Adams beflisse mich zwar, nach begangener Sünd, mich vor dem Angesicht deines Zorns zu verbergen, du aber O Herr, schaue mich an, und laß mich nicht von dir weichen, verberge dein Angesicht nicht von mir! schaue auf mich, wann ich in Gefahr bin, damit ich nicht falle; schaue auf mich: wann ich sündige damit ich in meinen Sünden nicht sterbe!

Station bey St. Clement. 10000. Jahr Ablass
und Nachlassung des dritten Theils deren
Sünden.



Dien: